

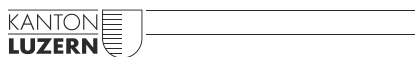
KANTON
LUZERN

Begabte Kinder an
unseren Volksschulen
Umsetzungshilfe

*Für Schulleitungen,
Lehrpersonen und Behörden*



Inhalt	Seite
1. Fördern von Ressourcen.....	3
2. Begabungen erkennen und unterstützen.....	4
2.1. Merkmale eines Kindes mit besonderen Begabungen.....	5
3. Der Teufelskreis der Unterforderung	5
3.1. Negative Verhaltensmerkmale und Eigenschaften	5
4. Formen der Begabungs- und Begabtenförderung	6
4.1. Möglichkeiten der Förderung.....	7
4.2. Anreicherung des Unterrichts („Enrichment“)	8
4.3. Beschleunigung („Acceleration“)	8
4.4. Fördergruppen („Grouping“, „Pull-out“).....	10
5. Spezielle Angebote für Höchstbegabte	10
5.1. Abgrenzung zur Begabungs- und Begabtenförderung.....	10
6. Gesetzliche Grundlagen.....	12
6.1. Organisation.....	12
7. Information und Unterstützung	12
Anhang: Literatur.....	14



Bildungs- und Kulturdepartement
Dienststelle Volksschulbildung
 Kellerstrasse 10
 6002 Luzern

August 2014, überarbeitet September 2017
 Redaktion: Fabienne Hubmann, Peter Sonderegger, Romy Villiger

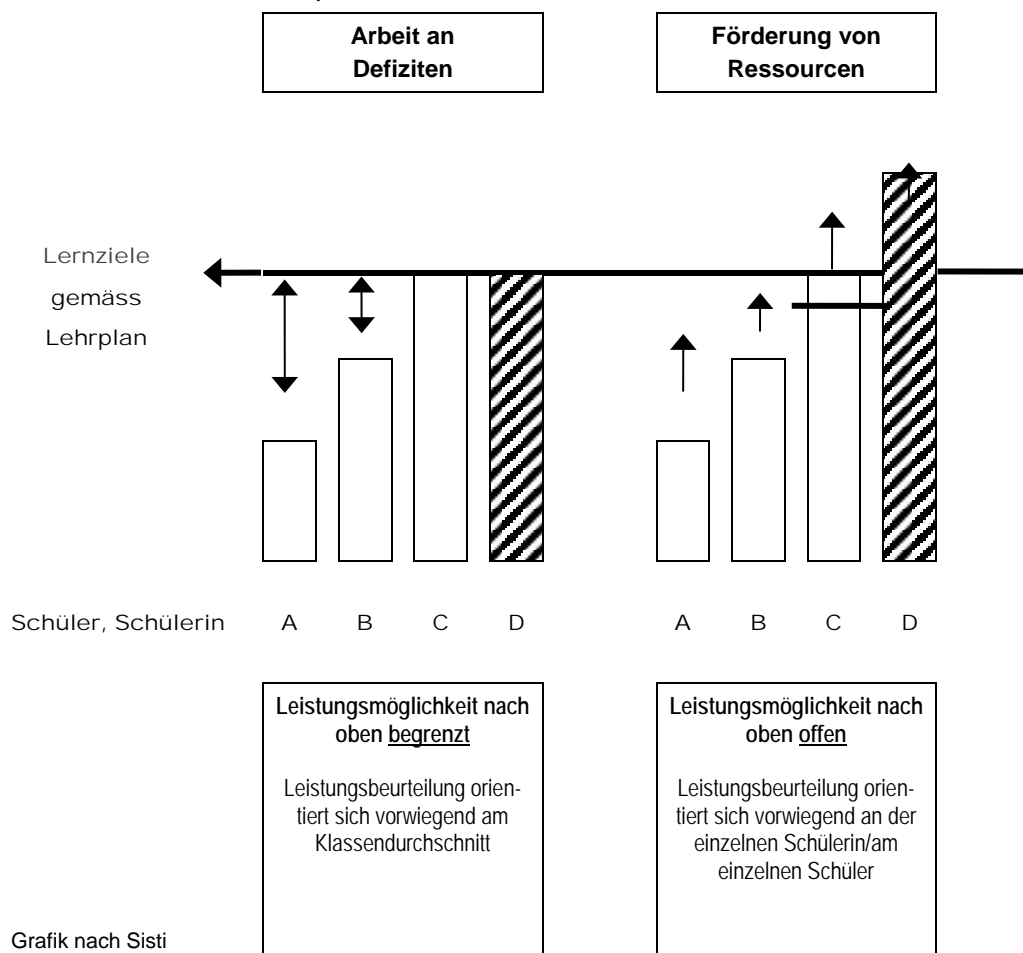
www.volksschulbildung.lu.ch

Luzern, Oktober 2017

2017-756/123244

1. Fördern von Ressourcen

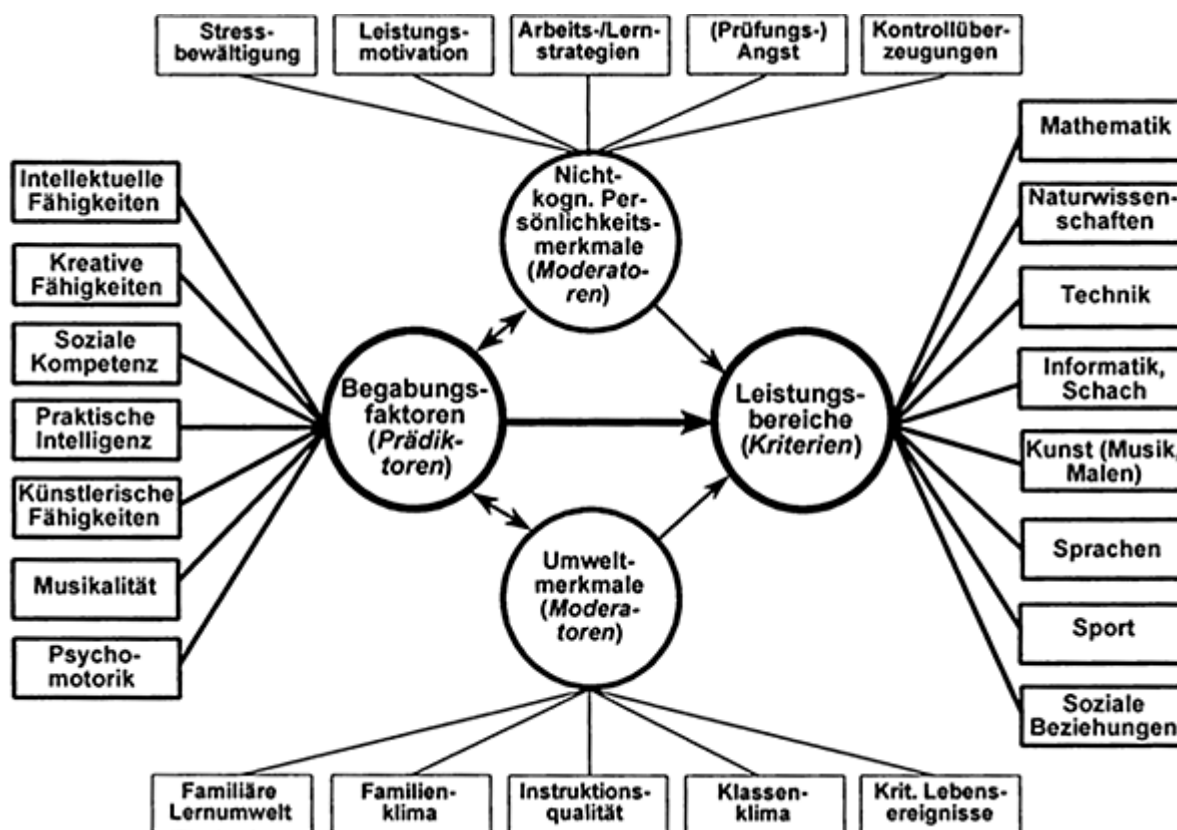
„Begabt“, „hoch begabt“, „besonders begabt“? Ein Stempel und eine Kategorisierung dieser Art nützen dem einzelnen Kind wenig. Viel wichtiger ist die Haltung im Klassenzimmer: Die Vielfalt von Begabungen ist gross. Es gehört zur Lernkultur, dass jeder Schüler, jede Schülerin anders sein darf. Alle haben das Recht auf Förderung, im kognitiven, im motorischen, im kreativen, im sozialen sowie im emotionalen und persönlichen Bereich.



20 bis 25 Prozent der Kinder und Jugendlichen sind in der Schule zu weitergehenden Leistungen fähig, als es die Lehrpläne erfordern. Zu dieser Gruppe zählen auch die Kinder, die vor Schuleintritt lesen und rechnen können, ebenfalls die 1 bis 2 Prozent von Kindern und Jugendlichen mit herausragenden kognitiven Fähigkeiten, die sogenannten Hoch- und Höchstbegabten (IQ 130 resp. IQ 145). Hochbegabte Kinder verfügen über das Potential zu aussergewöhnlichen Leistungen. Ob sie diese Leistungen auch tatsächlich erbringen, hängt von der jeweiligen Förderung und den Bedingungen des Umfeldes ab, in dem die Kinder aufwachsen. Hochbegabung ist nicht automatisch gleichzusetzen mit aussergewöhnlicher Leistung. Insofern ist ein hochbegabtes Kind auch nicht immer einfach zu erkennen.

2. Begabungen erkennen und unterstützen

Begabungen allein führen nicht zwingend zu speziellen Leistungen. Dies passiert erst im Wechselspiel mit bestimmten Persönlichkeits- und Umweltmerkmalen, wie das Münchner Begabungsmodell aufzeigt:



Münchner Begabungsmodell

Von „besonderen Begabungen“ sprechen Experten dann, wenn Kinder oder Jugendliche ihren Gleichaltrigen entwicklungs-mässig in einem oder mehreren Bereichen deutlich voraus sind. Nicht immer sind Begabungen leicht zu erkennen. Besonders Begabte glänzen nicht zwingend durch gute Schulleistungen. Oft verstecken sie ihre Begabung, um nicht aufzufallen oder um schlechte Erfahrungen als Aussenseiter zu vermeiden. Knaben reagieren oft offensiv und mit Aggression, wenn sie ihre Talente verstecken. Mädchen hingegen ziehen sich eher zurück oder passen sich an, weshalb ihre Begabungen leicht übersehen werden. Im Übrigen gibt es auch Begabte mit Teilleistungsschwächen oder begabte Leistungsversager/innen, sogenannte Minderleister/innen. Es ist wichtig, dass Lehrpersonen und Eltern ihre Beobachtungen austauschen und über ihre gegenseitigen Erwartungen sprechen. Bei Auffälligkeiten - im positiven wie negativen Sinn - kann zudem eine frühzeitige Abklärung beim schulpsychologischen Dienst weiterhelfen.

① "Minderleister und Minderleisterinnen", Fachschrift zur Begabungsförderung; www.volksschulbildung.lu.ch > Unterricht & Organisation > Förderangebote > Begabungsförderung

2.1. Merkmale eines Kindes mit besonderen Begabungen

Entwicklung	Frühkind- und Vorschulalter: <ul style="list-style-type: none">- Eindrucksvolle Entwicklung der gesprochenen Sprache: Früher Sprachbeginn, direkter Fortschritt von Einwortsätzen zu komplexen Sätzen, grosser passiver Wortschatz- Selbständiges Lesenlernen zwischen dem 2. und 5. Lebensjahr- Intensive Beschäftigung mit numerischen, gliedernden und ordnenden Tätigkeiten, ebenso Umgang mit Symbolen und abstrakten Konzepten- Ausgezeichnete Gedächtnisleistungsfähigkeit
Lernverhalten	<ul style="list-style-type: none">- Eigenes "Lerndrehbuch": Lernt auf eigene Art mit minimaler Anleitung durch Erwachsene- Ausgeprägte Wissbegierde: Intrinsisch motiviert- Kritisches Denken, unabhängig und wertend- Obsessiv anmutende Interessen: z.B. Computer, Vulkane- Forschungsdrang, bis Neugier befriedigt ist- Energie, Ausdauer, Konzentration: Hyperaktivität, wenn zu wenig Anregungen da sind- Frühes Lesealter: Bereits ab 4. Lebensjahr, Lesen von sehr vielen Artikeln, Büchern, die nicht dem Alter entsprechen- Abstraktes und logisches Denken fällt leicht: Fasziniert von Zahlen und ihren Beziehungen- Streben nach Perfektion- Schreiben kann Mühe bereiten: Das Kind denkt viel schneller als es schreibt, schreiben langweilt deshalb
Emotional-affektives Verhalten	<ul style="list-style-type: none">- Drang nach Eigensteuerung- Intensive Erlebniszustände- Gutes Einfühlungsvermögen- Humor und Ironie, die auch verletzend sein können- Ältere Freundinnen und Freunde- Philosophische Themen, ethische und politische Gedanken, die auch zur Belastung werden können- Ausgeprägte moralische Standpunkte: z.B. Vegetarier/in

3. Der Teufelskreis der Unterforderung

Das Schlimmste für begabte Kinder und Jugendliche ist, wenn sie nicht gefordert sind. Häufig ist bei ihnen eine Diskrepanz festzustellen zwischen der emotional-sozialen und der intellektuellen Reife. Die Erwachsenen bemühen sich, zuerst am Sozialverhalten zu arbeiten, bevor die Sachkompetenz gefördert wird. Daraus entsteht ein Teufelskreis: Weil Begabte intellektuell nicht gefordert sind, verschlechtert sich das Sozialverhalten. Die Vermeidung von Unterforderung ist eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung der Sozialkompetenz. Die Auswahl folgender Merkmale kann Eltern und Lehrpersonen helfen, Unterforderung festzustellen:

3.1. Negative Verhaltensmerkmale und Eigenschaften

Kinder oder Jugendliche

- haben eine negative Einstellung zur Schule
- sind unruhig und unaufmerksam

- wirken oft gelangweilt
- sind redegewandt, jedoch schwach im schriftlichen Ausdruck
- flüchten gedankenverloren in die Privatwelt
- neigen zu übertriebener Genügsamkeit
- sind übertrieben selbstkritisch
- neigen zu Gefühlsausbrüchen
- sind ungeduldig gegenüber Langsameren
- stellen ihr Licht unter den Scheffel
- sind ängstlich und störanfällig in Stresssituationen
- Knaben werden eher aggressiv, Mädchen eher depressiv

Für die Betroffenen bewirkt Unterforderung das Nachlassen der Lern- und Arbeitsmotivation. Sie können sich zu sogenannten „Minderleistern“ bzw. „Minderleisterinnen“ entwickeln. Verhaltensauffälligkeiten, psychosomatische Symptome, psychische Probleme wie kindliche Depressionen usw. sind weitere Merkmale für ein extremes Unwohlsein.

Das Fördern von Stärken ist nicht nur bei Kindern mit Begabungen wichtig, sondern zeigt auch bei Kindern und Jugendlichen mit Teilleistungsschwächen Auswirkungen: Es verhilft zu mehr Selbstvertrauen, Motivation und Erfolgserlebnissen. Die positiven Erlebnisse könnten letztlich sogar eine Leistungssteigerung im Bereich der Lernschwierigkeiten bewirken.

4. Formen der Begabungs- und Begabtenförderung

Eine Lernkultur im Schulhaus, in der Begabungen gefördert werden, prägt das Lern- und Leistungsklima. Erster Ort der Begabungsförderung ist der Unterricht. Innere Differenzierung und Lernzieldifferenzierung ermöglichen individualisiertes Lernen auf verschiedenen Fähigkeitsstufen.

Werden Kinder verstärkt gemäss ihren Lernvoraussetzungen gefördert, klafft die Leistungsschere weiter auseinander. Das darf so sein. Denn Gleichaltrige sind nicht zwingend auf dem gleichen Entwicklungsstand. Besonders Begabte sollen vermehrt zum Experimentieren angehalten werden. Sie sollten nicht mit sinnlosen Übungsaufgaben demotiviert oder als Hilfslehrpersonen eingesetzt werden, wenn ihnen diese Aufgabe nicht behagt. Begabte brauchen zusätzliche Herausforderungen, um sich weiterzuentwickeln, zum Beispiel offene Aufgabenstellungen, welche Kreativität und Phantasie fördern.

Je nach Kind sind unterschiedliche Möglichkeiten der Begabungsförderung angezeigt. Es werden zwei grundlegend verschiedene Förderansätze für Kinder mit hohen Fähigkeiten unterschieden.

- Beschleunigung (Akzeleration): Der Lernstoff soll in kürzerer Zeit absolviert werden.
- Anreicherung des Unterrichts durch innere Differenzierung (Enrichment), der durch die Integrative Förderung (IF) unterstützt wird. Spezielle Angebote zur Förderung von Begabten. Inhalte des Regellehrplans werden vertieft und durch weitere Lerninhalte ergänzt.

Es wird ein Unterricht angestrebt, der die Begabungen stärkt und auf die Bedürfnisse der einzelnen Lernenden eingeht. Gruppenangebote sind als Ergänzung möglich und mit dem Klassenunterricht zu koordinieren. Die gute Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen, Eltern, Schulleitungen, Schuldiensten und Bildungskommissionen erleichtert die Organisation der passenden Fördermöglichkeiten.

① Broschüre "Erfordernisse und Perspektiven für wirksame Begabungsförderung"

www.begabungsforderung.ch

4.2. Anreicherung des Unterrichts („Enrichment“)

Für die Lehrpersonen ist es eine grosse Herausforderung, alle Kinder gemäss ihren verschiedenen Ansprüchen zu fördern. Denn Tatsache ist, dass mehr als 20 Prozent der Kinder in einer Klasse gelegentlich oder häufig unterfordert sind. Wichtige Elemente der integrativen Förderung sind die Stärkenorientierung und die innere Differenzierung im Unterricht. Unerlässlich ist, den Schülerinnen und Schülern zu helfen, Kompetenzen im selbständigen Arbeiten aufzubauen: offener Unterricht, Wochenplan, Projektarbeit usw.

4.3. Beschleunigung („Acceleration“)

Die frühere Einschulung, der Wechsel in die nächsthöhere Klasse unter dem Schuljahr, das Überspringen einer Klasse und die Gasthörerschaft in einem Fach sind mögliche Beschleunigungsformen. Welche Form bei einer Hochbegabung oder besonderen Begabung und bei klarer Unterforderung zum Tragen kommen soll, muss von den Beteiligten diskutiert und von den betroffenen Lernenden befürwortet werden. Ein Wechsel der sozialen Bezugsgruppe ist eine einschneidende Massnahme.

Kinder, die bereits im Kindergarten oder vorher über gute Lese-, Schreib und/oder Rechenkenntnisse verfügen und grosses Interesse am schulischen Lernen zeigen, sollten früher in die erste Klasse übertreten.

Bei Lernenden, die im Vergleich zu Lehrplan und Stammklasse über ein sehr breites kognitives Leistungspotential verfügen, die mit schulischem Erfolg und Misserfolg bewusst und konstruktiv umgehen und die sich aufgrund der Unterforderung oft in der Klasse langweilen, kann ein Klassenwechsel in die nächst höhere Klasse oder das Überspringen einer Klasse sinnvoll sein. Zeigt sich die Unterforderung vor allem in einem Bereich, soll die Gasthörerschaft in einer höheren Klasse geprüft werden.

Ablauf Beschleunigungsmassnahmen

Vorbereitung des Entscheides	<p>In einem ersten Gespräch, an dem die Schulleitung, die Klassenlehrperson der Stammklasse, die Klassenlehrperson der abnehmenden Klasse und die Schulpsychologin oder der Schulpsychologe beteiligt sind, wird die Möglichkeit eines Klassenwechsels unter dem Schuljahr oder eines Klassenüberspringens sorgfältig geprüft.</p> <p>Vorliegende schulische Arbeiten sollen einen deutlichen Vorsprung zum Niveau der Stammklasse aufweisen und in Bezug zur abnehmenden Klasse gestellt werden. Zudem sollte gemäss schulpsychologischer Abklärung ein überdurchschnittliches Potential vorliegen. Es ist möglich, dass die Bereiche Ordnung, Schreib- und Feinmotorik, Sozialverhalten und Anstrengungsbereitschaft noch nicht soweit entwickelt sind, wie in der abnehmenden Klasse. Dennoch können Beschleunigungsformen sinnvoll sein, entstehen doch im neuen Umfeld veränderte Bedingungen, die eine günstige Entwicklung ermöglichen.</p>
Entscheidung am runden Tisch	<p>Fällt die Bilanz des Gespräches positiv aus, sollen Lernende und Erziehungsberechtigte in die Entscheidung miteinbezogen werden. Ein Gespräch am runden Tisch bildet die Grundlage für das weitere Vorgehen. Gestützt auf den schriftlichen Bericht der Klassenlehrperson und unter Berücksichtigung der Erkenntnisse der Schulpsychologin/des Schulpsychologen entscheidet die Schulleitung über eine mögliche Aufnahme in die neue Klasse. Die aufnehmende Lehrperson sollte der Massnahme positiv gegenüberstehen und bereit sein, dem Kind bei der</p>

Eingewöhnung zu helfen. Die Erziehungsberechtigten und das betroffene Kind sollen dem Übertritt gegenüber positiv eingestellt sein.

Zeitpunkt	Der Zeitpunkt wird individuell festgelegt. Wenn die Schulschwierigkeiten zunehmen und ein Klassenwechsel als sinnvolle Massnahme betrachtet wird, ist nicht bis Semesterende zuzuwarten. Eine Verschiebung wirkt demotivierend und fördert die Schulmüdigkeit.
Vorbereitung und Begleitung der Lernenden	Lernende benötigen vor und nach dem Klassenwechsel eine intensive Begleitung. Diese wird in der Regel vom Schulpsychologen oder von der IF-Lehrperson geleistet. In der abgebenden Stammklasse muss den Lernenden ermöglicht werden, weitergehende Inhalte zu erarbeiten, um die Eingliederung in die aufnehmende Klasse zu unterstützen. Es kann nicht Sinn einer Beschleunigungsmassnahme sein, den Stoff mit Nachhilfeunterricht nachzuholen. Vielmehr sollte auf die Fähigkeiten der Lernenden abgestützt werden. Ihre besonderen Anstrengungen sind anzuerkennen.
Schnupperzeit	Eine Schnupperzeit von 2 bis 4 Wochen in der aufnehmenden Klasse kann zur Entscheidungsfindung hilfreich sein. Die Schülerinnen und Schüler dürfen jederzeit in die Stammklasse zurückkehren. Die Lernenden der Stammklasse und der aufnehmenden Klasse sind in den Prozess miteinzubeziehen.
Standortbestimmung	Nach Abschluss der Schnupperzeit ziehen alle Beteiligten Bilanz. Aufgrund der Erkenntnisse werden die Ziele und Massnahmen angepasst. Mit Beschleunigungsmassnahmen sollen nicht zu hohe Erwartungen verbunden werden. Die Lernenden sollen nicht das Gefühl bekommen, dass sie versagt haben, wenn nicht alles rund läuft. Es gibt aber auch Lernende, die in ihren intellektuellen Fähigkeiten soweit fortgeschritten sind, dass sie schon bald wieder unterfordert sind. Für diese Lernenden sollen zusätzliche Angebote und weitere Massnahmen geprüft werden.
Beurteilung - Benotung	<p>Zum Zeitpunkt des Wechsels erfolgt unter „Administrative Bemerkungen“ folgender Eintrag ins Zeugnis: "Besuch der xy Klasse ab". Selektionsrelevante Notengebungen sollen im ersten halben Jahr nach dem Überspringen vermieden werden. Nachher richtet sich die Beurteilung nach den Normen der aufnehmenden Klasse.</p> <p>Lernende, die als Gast in einem Fach eine höhere Klasse besuchen, absolvieren die Lernkontrollen in der Stammklasse. Sie werden im Vergleich zur Stammklasse benotet.</p>
Überprüfung	Nach Bedarf oder spätestens bei Schuljahreswechsel findet ein weiteres Gespräch am runden Tisch statt.
Stolpersteine	<ul style="list-style-type: none">- Unterforderung in der Stammklasse kann zum Eindruck führen, der/die Lernende sei nicht fähig, mehr zu leisten.- Bleibt es bei einer rein organisatorischen Massnahme und fehlen die pädagogischen Bezüge, die Begleitung und Unterstützung der Lernenden, ist der Erfolg in Frage gestellt.- Werden überdurchschnittliche Leistungen nur in einem Fach deutlich, ist eine gezielte Förderung durch Anreicherung im Klassenunterricht

- vorzuziehen. Wenn dies nicht reicht, ist eine Gasthörerschaft im entsprechenden Fach in der nächsthöheren Klasse zu prüfen.
- Zeigt das Kind in nur einem Bereich unterdurchschnittliche Leistungen im Vergleich zur aufnehmenden Klasse, sollen diese Defizite durch Unterstützung aufgefangen werden.
- Entwicklungsunterschiede und Körpergrösse sind in Betracht zu ziehen. Sie spielen bei der sozialen Integration, bzw. beim Sport eine Rolle.
- Der Anschluss ans Gymnasium muss sorgfältig begleitet werden.

Schluss- gedanke

Die Forschung zeigt, dass mit beschleunigenden Massnahmen Motivation und damit auch Leistung verbessert und unerwünschtes Verhalten reduziert werden können. In der Regel ist es vorteilhafter, ein Kind früher einzuschulen als später eine Klasse überspringen zu lassen.

4.4. Fördergruppen („Grouping“, „Pull-out“)

In altersgemischten Fördergruppen arbeiten die Kinder an anspruchsvollen Themen oder Projekten. Erfahrungsgemäss sind Kinder aus bildungsnahen Schichten in Programmen für Hochbegabte besser vertreten als andere Kinder. Insbesondere gehen Mädchen und Kinder mit Migrationshintergrund oft vergessen. Besonders schwierig ist es, sogenannte Minderleisterinnen und Minderleister zu erkennen.

Wenn „Grouping“-Angebote geschaffen werden, sind folgende Punkte zu beachten:

- Gruppenangebote werden zeitlich begrenzt, z. B. semesterweise und interessenbezogen, organisiert.
- Sie können von Lehrpersonen mit speziellen Talenten und Interessen geleitet werden. Interessierte Eltern können einbezogen werden.
- Die Interessen der Kinder sind zu berücksichtigen (vgl. Interessenfragebogen von Joëlle Huser in „Lichtblick für helle Köpfe“).
- Die Rückkoppelung zur Stammklasse ist sicherzustellen. Aktivitäten und Arbeitsergebnisse aus dem Gruppenangebot müssen auch der Stammklasse bekannt gemacht werden. Dies kann die Stärkung des Selbstwerts bei den begabten Lernenden und besseres Verständnis füreinander bewirken.
- Die Pensen werden separat, zusätzlich zum IF-Pool errichtet.

Die Kinder besuchen „Grouping“-Angebote während der Schulzeit. Ob in dieser Zeit Lücken im regulären Schulstoff entstehen? Sollte es so sein, werden diese schnell wieder geschlossen - gerade weil der ordentliche Schulstoff keine besondere Herausforderung darstellt.

5. Spezielle Angebote für Höchstbegabte

Ein Intelligenztest liefert eine gesicherte Aussage über eine vorhandene oder nicht vorhandene Höchstbegabung. Nach der IQ-Definition gilt jemand als höchstbegabt, der in einem IQ-Test einen Wert über 145 erreicht.

5.1. Abgrenzung zur Begabungs- und Begabtenförderung

Die Begabungsförderung ist ein fixer Bestandteil und findet im Sinne der integrativen Schulungsform in erster Linie innerhalb des Klassenunterrichts statt. Durch Lernziendifferenzierung und verschiedene Angebote im Unterricht wird gewährleistet, dass die Kinder ihre Fähigkeiten

in entsprechenden Lernfeldern weiterentwickeln können.

Es kann sein, dass für die Förderung ausgeprägt begabter junger Menschen mit hohem Leistungspotential besondere oder zusätzliche Massnahmen (z.B. aufgrund des Entwicklungsstandes der/des Lernenden, fehlender Fachkompetenz der Lehrpersonen, emotionale-soziale Entwicklung des Schülers/der Schülerin), die über die Möglichkeiten im Regelunterricht hinausgehen, erforderlich sind. Reicht das klassen- und schulinterne Förderprogramm für ein hochbegabtes Kind nicht aus, müssen die Lehrpersonen und die Schulleitung gemeinsam mit den Eltern nach geeigneten Fördermassnahmen suchen.

Folgende Massnahmen können für die Planung beispielsweise leitend sein:

- Fördermassnahmen bei Höchstbegabung**
- Akzeleration im Sinne eines vorzeitigen Besuchs der Sekundarschule, des Gymnasiums oder von Vorlesungen an einer Hochschule im spezifischen Interessengebiet
 - Enrichment (durch geschulte Referenten/Themenexperten)
 - Anreicherung und Erweiterung des Schulstoffs und interessanter Themengebiete durch ausgesuchte Fachpersonen
 - Mentoring durch eine fachspezifisch qualifizierte Fachperson
 - Besuch einer Schule für Hochbegabte (tage- oder wochenweise)

Im Rahmen der Förderverordnung bietet die Dienststelle Volksschulbildung Unterstützung:

- bei Lernenden mit einer intellektuellen Höchstbegabung mit einer durch den Schulpsychologischen Dienst anerkannten Abklärung
- wenn die Möglichkeiten innerhalb der Schule ausgeschöpft sind
- bei fehlender Passung

Mögliche Unterstützungsmassnahmen:

- Beratung bezüglich Fördermassnahmen
- Finanzierung von Supportmassnahmen (Menorat, Fernunterricht etc.)
- Finanzierung von Coaching-Lektionen
- Finanzierung Teil- oder Vollzeitbesuch von Spezialklassen für Hochbegabte

Antrag auf Unterstützung Anträge einer Unterstützung sind von der Schulleitung an die Dienststelle Volksschulbildung, Abteilung Schulbetrieb I zu stellen.

- Das Gesuch beinhaltet Angaben zu folgenden Punkten:
- Ausgangslage
- bisher getroffene Massnahmen
- involvierte Personen
- Aufgaben der involvierten Personen
- geplante Massnahmen
- längerfristige Perspektiven
- Abklärungsberichte

6. Gesetzliche Grundlagen

Seit Januar 2000 ist die Begabungsförderung gesetzlich geregelt:

- Gesetz über die Volksschulbildung: § 8 Förderangebote
- Verordnung über die Förderangebote: § 1 Zweck der Förderangebote, § 20 Spezielle Angebote zur Förderung von Begabten

6.1. Organisation

Die Schulen verfügen über ein Förderkonzept. Die Begabungs- und Begabtenförderung ist Teil der Integrativen Förderung. Das Pensum für IF wird aufgrund der Anzahl Lernender berechnet und beträgt für Kindergarten- und Primarschule pro 120 Lernende ein Vollpensum. Pull-out-Angebote werden zusätzlich errichtet.

In der Sekundarschule wird die Begabtenförderung in der Regel durch das Untergymnasium und durch das Niveau A abgedeckt. Begabungsförderung im Sinne der inneren Differenzierung des Unterrichts soll in allen Klassen und Niveaus stattfinden.

7. Information und Unterstützung

Fachleute vor Ort Die Beratung und Begleitung von Eltern, Lehrpersonen und Schulleitung findet durch Lehrpersonen für Begabungs- und Begabtenförderung, bzw. Lehrpersonen für Integrative Förderung und bei weiterreichenden Fragen durch den Schulpsychologischen Dienst an der eigenen Schule oder in der Gemeinde statt.

Örtliche und regionale schulpsychologische Dienste Die Schulpsychologinnen und Schulpsychologen sind wichtige Partner der Eltern, Kinder und Lehrpersonen. Sie helfen, die richtigen Schritte zu unternehmen. Die Abklärungen von Lernenden bei den schulpsychologischen Diensten sind gratis. Abklärungen beim KJPD (Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst) gelten als medizinische Massnahmen. Die Anmeldung muss je nach Modell der Krankenversicherung über den Hausarzt laufen. Der KJPD ist nicht für schulische Fragestellungen zuständig.

Kantonale Stellen Allgemeine Fragen, Pensenfragen, Teaminfos, Fragen zur Umsetzung in den Schulen, zur Integrativen Förderung, Konzepte, Unterstützung für einzelne Lehrpersonen in Unterrichtsfragen:

- Fabienne Hubmann, Beauftragte Förderangebote
Telefon 041 228 69 18
E-Mail fabienne.hubmann@lu.ch

Psychologische Fragen,
Anlaufstelle für schulpsychologische Dienste:

- Marianne Boller, Bereichsleiterin Förderangebote und Schuldienste
Telefon 041 228 46 67
E-Mail marianne.boller@lu.ch

Schweizerisches Netzwerk Begabungsförderung

① Verschiedene Kantone – darunter Luzern – und Fachleute veröffentlichen auf einer gemeinsamen Webseite ihre Erfahrungen und Unterlagen zur Begabungsförderung:

www.begabungsfoerderung.ch

Stiftung für das hochbegabte Kind

① Informationen zum Thema Hochbegabung

www.hochbegabt.ch

Aus- und Weiterbildung

① Pädagogische Hochschule Luzern (PH Luzern)

- MAS Integrative Förderung

- MA-SHP

- CAS Integrative Begabungs- und Begabtenförderung

www.phlu.ch

① MAS Integrative Begabungs- und Begabtenförderung

www.fhnw.ch/

Anhang: Literatur

Literatur zu den allgemeinen Grundlagen

- Brackmann, Andrea (2008). *Jenseits der Norm- hoch begabt und hoch sensibel?* (5. Auflage). Stuttgart: Pfeiffer bei Klett – Cotta.
- Brunner, E., Gyseler, D., Lienhard (2005). *Hochbegabung – (k)ein Problem? Handbuch zur interdisziplinären Begabungs- und Begabtenförderung*. Zug: Klett und Balmer AG.
- Hackl, A., Müller-Oppliger, V., Schmid, G., Weigand, G. (2014). *Personorientierte Begabungsförderung. Eine Einführung in Theorie und Praxis*. Weinheim und Basel: Beltz.
- Heissenberger, Katharina (Hrsg.). (2013). *Verborgene? Versteckt? Entdeckt? Begabungen entdecken, fördern und nutzen*. Graz: Leykam.
- Hoyer, T., Haubl, R., Weigand, G. (Hrsg.). (2014). *Sozio-Emotionalität von hochbegabten Kindern. Wie sie sich sehen – was sie bewegt – wie sie sich entwickeln*. Weinheim und Basel: Beltz.
- Hoyer, T., Müller-Oppliger, V., Weigand, G. (2013). *Begabung. Eine Einführung*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Huser, Joëlle (2011). *Lichtblick für helle Köpfe. Ein Wegweiser zur Erkennung und Förderung von hohen Fähigkeiten bei Kindern und Jugendlichen auf allen Schulstufen*. Zürich: Lehrmittelverlag des Kantons Zürich. (6. überarbeitete und erweiterte Auflage).
- Lehwald, Gerhard (2016). *Motivation trifft Begabung. Begabte Kinder und Jugendliche verstehen und gezielt fördern*. Göttingen: Hogrefe.
- Mönks, F.J., Ypenburg, I.H. (2005). *Unser Kind ist hochbegabt*. (4. aktualisierte Auflage). München: Ernst Reinhardt.
- Neubauer, A., Stern, E. (2008). *Lernen macht intelligent. Warum Begabung gefördert werden muss*. München: Deutsche Verlags Anstalt (2. Auflage).
- Neubauer, A., Stern, E. (2013). *Intelligenz. Grosse Unterschiede und ihre Folgen*. München: Deutsch Verlags-Anstalt.
- Stamm, Margrit (1998). *Frühlesen und Frührechnen als soziale Tatsachen*. Aarau: Institut für Bildungs- und Forschungsfragen.
- Stamm, Margrit (2005). *Zwischen Exzellenz und Versagen. Frühleser und Frührechnerinnen werden Erwachsene*. Zürich: Rüegger.
- Stamm, Margrit (2007). *Unterfordert, unerkannt, genial. Randgruppen unserer Gesellschaft*. Zürich: Rüegger.
- Stamm, Margrit, (Hrsg.). (2014). *Handbuch Talententwicklung. Theorien, Methoden und Praxis in Psychologie und Pädagogik*. Bern: Hans Huber.
- Stapf, Aiga (2008). *Hochbegabte Kinder. Persönlichkeit, Entwicklung, Förderung*. München: Verlag C. H. Beck (4. aktualisierte Auflage).

Steenbuck, O., Quitmann, H., Esser, P. (2011). Inklusive Begabtenförderung in der Grundschule. Konzepte und Praxisbeispiele zur Schulentwicklung. Weinheim und Basel: Beltz.

Stedtnitz, Ulrike (2008). Mythos Begabung. Vom Potenzial zum Erfolg. Bern: Verlag Hans Huber.

Trautmann, Th. (2016). Einführung in die Hochbegabtenpädagogik. (3. vollständig neu bearbeitete Auflage). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Trendbericht Nr. 2 (1999). Begabungsförderung in der Volksschule - Umgang mit Heterogenität“, 1999 <http://www.begabungsforderung.ch/seiten/fundus/netzwerk/netzwerk.html>

Webb, J.T., Meckstroth, E.A., Tolan, S.S. (2007). Hochbegabte Kinder, ihre Eltern, ihre Lehrer. Ein Ratgeber (5., aktualisierte Auflage). Bern: Hans Huber Verlag.

Webb, J.T. (2015). Doppeldiagnosen und Fehldiagnosen bei Hochbegabung. Ein Ratgeber für Fachpersonen und Betroffene. Bern: Hans Huber Verlag.

Ziegler, Albert (2008). Hochbegabung. München; Basel: E. Reinhardt.

Literatur zu Methoden der Begabungs- und Begabtenförderung (eine Auswahl)

Buholzer, A. et al (Hrsg.). (2010): Alle gleich – alle unterschiedlich. Zum Umgang mit Heterogenität in Schule und Unterricht. Zug: Klett und Balmer.

Brunner, Esther (2001). Forschendes Lernen. Eine begabungsfördernde Unterrichtskonzeption. Frauenfeld: Lehrmittelverlag des Kantons Thurgau.

Eisenbart, U., Schelbert, B., Stokkar, E. (2010). Stärken entdecken-erfassen-entwickeln. Das Talentportfolio in der Schule. Bern: Schulverlag plus.

Fischer, Ch., Mönks, F.J., Grindel, E. (Hrsg.) (2008). Curriculum und Didaktik der Begabungs- und Begabtenförderung. Begabungen fördern, Lernen individualisieren. Berlin: LIT Verlag.

Friedl, S.; Rogl, S.; Samhaber, E. & Fritz, A. (2015). Begabung entwickelt Schule und Unterricht. Handbuch Schulentwicklung für begabungs- und exzellenzförderndes Lernen. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren. ISBN: 978-3-8340-1508-2

Müller-Oppliger, V. (2017). Horizonte und Perspektiven der Begabungs- und Begabtenförderung. In: Stiftung für das hochbegabte Kind & Stiftung Mercator Schweiz. Begabungsförderung steigt auf. Bern: hep-verlag.

Renzulli, J., Reis, S., Stedtnitz, U. (2001). Das Schulische Enrichment Modell SEM. / Begleitband zum Schulischen Enrichment Modell. Aarau: Bildung Sauerländer.
(Noch erhältlich unter: <http://www.lissa-preis.ch/sem/>)

Stiftung für hochbegabte Kinder und Stiftung Mercator Schweiz (2009). Begabungsförderung leicht gemacht. Unterlagen und Konzepte von LISSA-Preisträgern. Bern: hep Verlag.

Stiftung für hochbegabte Kinder und Stiftung Mercator Schweiz (2017). Begabungsförderung steigt auf. LISSA-Modelle für die Sekundarstufe 1. Bern: hep Verlag.

Stand 16. Oktober 2017